

# Die Schnittstelle



Ausgabe 07

Wintersemester 2009/10

Informationen der IG Metall für Studium und Beruf



Liebe Studierende,

ihr haltet die 7. Ausgabe der „Schnittstelle“ mit Informationen der IG Metall für Studium und Beruf in den Händen.

Diese bietet Euch aktuelle Informationen zur Studiensituation, zum Berufseinstieg und zu den Möglichkeiten Euch einzumischen. Außerdem werdet ihr auf das ein oder andere Service-Angebot stoßen.

Besucht uns unter [www.hochschulinformationsbuero.de](http://www.hochschulinformationsbuero.de) Dort findet ihr interessante Neuigkeiten rund um Studium, Jobben und Berufseinstieg sowie eure Ansprechpartnerinnen und -partner bei Fragen und Problemen vor Ort.

Ich wünsche euch allen einen guten Start in ein erfolgreiches Semester!

Eure  
Diana Kiesecker  
Ressort Allgemeine Bildungspolitik  
beim IG Metall Vorstand

## Kleiner Helfer — oder großer Bruder ... RFID-Chips erobern den Alltag

**Ein Versprechen, das seit Beginn der Computervernetzung hartnäckig wiederholt wird, ist dieses: Der Kühlschrank weiß selbst, was in ihm steckt und übernimmt den Einkauf auch gleich mit.**

Geräte oder Schrankwandbauteile müssen nur an den PC gehalten werden, und dieser sucht die Anleitung in aktueller Version aus dem Netz. Produkte finden ihren Weg – vom herstellenden über den weiterverarbeitenden Betrieb und den Vertrieb bis hin zu denen, die sie brauchen – ohne dass Menschen zwischendurch zählen, scannen oder sortieren müssen. Auf der Straße werden Verkehrsinformationen von Auto zu Auto weitergegeben, so dass Fahrende sofort bei entstehenden Staus informiert werden.

Eine Technologie will dieses Versprechen nun einlösen: RFID wird sie abgekürzt. Das steht für Radio Frequency IDentification und wird

bereits in einigen Bereichen eingesetzt, teilweise sogar ohne unser Wissen. Die kleinen Etiketten, RFID-Chips genannt, sind in der Form kaum als solche zu erkennen – sie ähneln den Chips auf Chipkarten oder den Warensicherungsetiketten auf CDs. Anders als diese funktionieren sie aber berührungsfrei auf mehreren Metern Abstand bzw. tragen weitaus mehr Daten.

» Seite 2



Ein „ganz normales“ Mehr-Tages-Ticket in der Ansicht ...

## Motiviert aber ausgebremst Ergebnisse einer Studie der IG Metall

**Trotz vielfach schwieriger Rahmenbedingungen ist die Junge Generation hoch motiviert, sich produktiv in Arbeitswelt und Gesellschaft einzubringen.**

Dies fand die IG Metall in einer Befragung, durchgeführt vom Marktforschungsinstitut »TNS Infratest« heraus.

» Seite 5

# Kleiner Helfer – oder großer Bruder...

## RFID-Chips erobern den Alltag

### « Seite 1

Der Name für diese Technologie, das „Internet der Dinge“, zum Teil auch „durchdringendes Internet“ genannt („pervasive Internet“), fasst drei technische Komponenten zusammen, die eine entscheidende Rolle spielen: Sender, Empfänger und Logik.

Der Sender, der RFID-Chip, schickt auf Anfrage des Empfängers seine Botschaft, eine bestimmte Identifikationsnummer. Der Empfänger selbst kann der verarbeitenden Logik mitteilen, welche RFID-Nummer er wann und wo erfasst hat. Die dahinter sitzende Software kann daraus Schlüsse ziehen.

### Ein Traum für Logistiker

Die technische Herausforderung bei RFID-Chips liegt in der Datenübertragung, Standardisierung und



... und in der Durchsicht: Gut zu erkennen, die umlaufende 6 adri-ge Antenne; im unteren Bereich weitere Bauteile

der Massenerfassung. Fünf reservierte Frequenzbereiche unterscheiden sich bezüglich Reichweite, Kosten, Energieverbrauch und Metaldurchlässigkeit. Generell gibt es aktive Chips mit eigener Energieversorgung, die nach einigen Jahren erschöpft ist, und passive, die ihre Sendenergie aus dem Aktivierungssignal der Empfänger ziehen. Letztere sind in ihrer Lebensdauer praktisch unbeschränkt. Aktive RFID-Systeme tauchen eher bei Großbehältern (Container, Güterwaggons) auf. Kleine, günstige, passive RFID-Chips hingegen kleben bald, wenn die Vision der RFID-Hersteller Wahrheit wird, auf nahezu jedem Artikel, den wir in die Hände bekommen.

Die RFID-Technologie hat in logistischen Bereichen bereits große Vereinfachungen mit sich gebracht. Dadurch, dass die Empfänger innerhalb von Sekundenbruchteilen unterschiedliche RFID-Signale auseinanderhalten und zählen können, ist die Automatisierung der Mengenerfassung einen großen Schritt nach vorn gegangen. Die Benutzung dieser Chips wird zunehmend komplexer in ihrem Kontext, wenn sie nicht mehr Institutionen (Hersteller, Logistik, Vertrieb), sondern einzelnen Personen zuzuordnen sind.

Hier setzen kritische Stimmen an: Da die Sender beinahe unsichtbar in Mitglieds-

karten, Buchrücken, an quasi jedem Gegenstand des täglichen Lebens angebracht und deren unaufhörliches Senden nicht ausgeschaltet werden kann, die Empfänger ebenfalls unauffällig angebracht oder verdeckt mit sich geführt werden können, stellt sich die Frage der informationellen Selbstbestimmung: Wie kann ich entscheiden, welche Daten ich zur Übermittlung zulasse, wenn ich nicht einmal weiß, was ich ausstrahle?

### Ein Alptraum für Datenschützer

Und diese Frage ist nicht bloß theoretisch: Kreditkartenfirmen verbauen bereits RFID-Chips in die aktuellen Kartengenerationen. Es ist nachgewiesen, dass sich Name, Kartenummer und Verfallsdatum bei vielen dieser Karten aus mehreren Zentimetern Entfernung auslesen lassen – mit einem Empfänger in der Größe einer Kaugummipackung. Grossbritannien installiert RFID-Chips in ihre Reisepässe, deren Informationen zwar verschlüsselt werden, jedoch wurde die

Verschlüsselung bereits nach einem halben Jahr geknackt. Seitdem sind unter Datensicherheits-Besorgten spezielle Brieftaschen mit Metallnetz hoch im Kurs – sie schirmen die Übertragung von RFID-Daten ab.

Und welche Verbindungen kann die Software im Hintergrund zu Datenbanken herstellen? Vielleicht lässt sich aus der Mitgliedsnummer im Club, den die entsprechende Karte sendet, der Name ermitteln, der dann mit den Artikeln im Einkaufskorb und dem Aufenthaltsort einen interessanten Datensatz bildet – ohne eigene Zustimmung.

Oder nehmen wir den Dienstaussweis. Wer möchte im nächsten Beurteilungsgespräch die Frage hören, warum nur 83,2% der Arbeitszeit am eigenen Schreibtisch verrichtet wird? Die Erfahrungen der letzten Jahre haben in vielen Beispielen gezeigt, dass Firmen tendenziell alle Daten erfassen und nutzen, die sie in die Hände bekommen – Persönlichkeitsrechte müssen oft nachträglich durchgesetzt werden.

**IG Metall-Betriebsräte sind sensibilisiert, schauen genau hin und handeln, wenn Persönlichkeitsrechte bedroht werden.**

**Betriebliche Regelungen zum Datenschutz können unkontrollierte Überwachung im Unternehmen verhindern - zu welchen Exzessen die RFID-Daten in der Gesellschaft führen, gilt es für alle kritisch zu beobachten.**

**Wenn Dir im Betrieb Verstöße gegen den Datenschutz auffallen, wende Dich an den Betriebsrat. Vielleicht hat der Verstoß Chancen auf den Big-Brother-Award 2009 ...**

[www.igmetall-itk.de](http://www.igmetall-itk.de)

[www.onlinerechte-fuer-beschaefigte.de](http://www.onlinerechte-fuer-beschaefigte.de)

[www.bigbrotherawards.de](http://www.bigbrotherawards.de)

# Leben in die Politik bringen

## Die IG Metall an der Universität Karlsruhe

**Das Leben der Menschen soll wieder Thema der Politik werden. Und das Leben ist mehr, als nur Karriereplanung, so Studierende an der Universität Karlsruhe. Ein besseres Leben für alle mit Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität, Würde, Anerkennung und Respekt ist das Ziel der Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“ der IG Metall.**

„Wir wollen wissen, was die Menschen in Deutschland überhaupt denken und fordern, wenn es darum geht, ein Gutes Leben zu führen“ heißt es auf der Kampagnenseite der IG Metall. Um dies herauszufinden führte die IG Metall off- und online eine bundesweite Umfrage durch.

Um in den direkten Austausch und die Diskussion zu treten führen Kampagnen-LKWs der IG Metall durchs Land.

In Karlsruhe sollten speziell die Studierenden befragt werden. Unterstützt wurde die Umfrage durch einen Aktionstag auf dem Campus. Dies erhöhte zum Einen die Ausbeute, vor allem aber schuf dieser Zeit und Raum für persönliche Gespräche. Auf die Frage, was denn ein Gutes Leben sei, konnten alle etwas antworten und meist wurden diese Wünsche in Abgrenzung zum Status Quo gemacht. Das Gute Leben sei „mehr

als die Arbeit an der eigenen Karriere“, man müsse „man selbst sein können“ und auch mal „das Leben genießen“. Für die Studierenden dabei auch immer Themen: Kritik an der Verdichtung durch Bachelor, Master und Studiengängen.

Die Auswertung der Studie bestätigte die Eindrücke der Diskussionen. Viele wussten auch, was sie für ihr gutes Leben an Änderungen in der Politik bräuchten. Genannt wurden insbesondere Generationengerechtigkeit und Chancengleichheit, immer umrahmt von der Forderung nach mehr Mitbestimmung.

Eine Mitwirkungsmöglichkeit ist immer, sich in der IG Metall zu engagieren.

Verena Müller arbeitet für das Hochschulinformationsbüro in Karlsruhe und war die Organisatorin des Aktionstages: „Uns ging es ganz konkret darum, für die Studierenden in Karlsruhe eine Dialogplattform zu schaffen und auf Grundlage der geführten Diskussionen und Gespräche mit den Studierenden Lücken aufzudecken, die die IG Metall künftig schließen

wird. Dazu gehört nicht nur das Berufsleben, sondern bereits die Qualität und Organisation des Studiums. Außerdem wollten wir an diesem schönen Tag zeigen, dass politisches Engagement Freude bereitet und trotz aller Ernsthaftigkeit der Themen der Spaß dabei nicht zu kurz kommt.“

Für die IG Metall bedeuten die Ergebnisse des Tages eine Bestätigung ihrer Politik.

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es auf

[www.gutes-leben.de](http://www.gutes-leben.de).



Verena Müller  
Leiterin des Hochschul-  
informationsbüros der  
IG Metall Karlsruhe

**GEMEINSAM FÜR EIN  
GUTES LEBEN**



Umfrage zum Guten Leben unter  
Karlsruher Studierenden



## Ich bin

Mitglied der IG Metall und engagiere mich in der Task Force Junge Ingenieure und im Arbeitskreis Engineering. Während der Ausbildung war ich Jugend- und Auszubildendenvertreterin und habe mit der IG Metall viel für uns Azubis erreichen können. Über die IG Metall habe ich die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) kennen gelernt, mit deren Hilfe ich im Studium ein Auslandssemester machen und über deren Bildungsangebote ich den Kontakt zur IG Metall halten konnte und kann. Austreten war für mich nie eine Frage: Dafür macht die Arbeit in der IG Metall zu viel Spaß.

# Studieren im Wohnzimmer

**Mit einem Fernstudium parallel zur Berufstätigkeit weiterbilden**

**„Mehr Qualifikation erschließt Entwicklungschancen. Gleichzeitig sinkt das Risiko arbeitslos zu werden. Das geht auch parallel zur Berufstätigkeit, etwa an der Fernuni Hagen“, weiß Joachim Mohr zu berichten. Joachim Mohr ist Mitglied der Arbeitsgruppen für berufliche Bildung sowohl bei der IG Metall als auch bei der ver.di.**

Die Fernuniversität in Hagen ist die einzige öffentliche deutschsprachige Fernuniversität. Sie hat derzeit über 55.000 Studierende.

Die Studienorganisation verbindet didaktisch aufbereitete Studienbriefe mit individueller Betreuung, internetgestützter Zusammenarbeit in Seminaren und Arbeitsgruppen, Online-Kommunikationsangeboten und Präsenzphasen. Zusätzlich gibt es in vielen Orten Anlaufstellen.

Diese Studienorganisation macht es auch und gerade Berufstätigen möglich, sich

durch ein wissenschaftliches Studium ohne Berufsunterbrechung weiterzubilden und sich somit neue Perspektiven zu erschließen.

Dazu bietet die Fernuniversität Hagen derzeit 20 Studiengänge an. Darunter befindet sich auch der Ingenieursstudiengang Elektro- und Informationstechnik. Dieser wird allerdings aktuell nur im Masterstudiengang angeboten. Voraussetzung dafür diesen zu belegen ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit entsprechendem Schwerpunkt von im Minimum sechssemestriger Dauer, das einem Bachelor mindestens gleichwertig ist und mit der Note „Gut“ oder besser abgeschlossen wurde.

Wer diese Anforderung erfüllt, kann sich im Studium für eine von fünf Vertiefungsrichtungen entscheiden. Diese sind: Eingebettete Systeme, Informations- und Kommunikationstechnik, Mechatronik, Photonik und regenerative Energietechnik.

Die Wahl eines der genannten Bereiche ermöglicht eine gezielte Qualifikation. Studiert wird zuhause und damit in der Regel allein. Jedoch kann man mit den Dozierenden in Kontakt treten oder sich in eigenen Internetforen mit Kommilitonen und Kommilitoninnen austauschen. Zusätzlich gibt es Präsenzphasen, in denen Praktika geleistet werden. Dieser Zeitraum ist während des gesamten Masterstudiums insgesamt nicht länger als vier Wochen und finden in Hagen statt.

Die Anforderungen des Fernstudiums entsprechen in der Summe denen eines Präsenzstudiums. „Der gleiche Titel muss auch die gleiche Wertigkeit haben, folglich die gleichen Anforderungen stellen“, so Dr. Eulenbrok von der Fakultät für Mathematik und Informatik, „jedoch gilt bei einem Teilzeitstudium immer der Faktor 2.“

Für den auf drei Semester ausgelegten Master Elektro- und Informationstechnik wären folglich sechs Semester einzuplanen. Letztlich gibt es aber keine Zeitlimits. Wer an der Fernuniversität studiert, habe in der Regel noch einen Arbeitsplatz auszufüllen sowie persönliche Verpflichtungen und selbstverständlich Hobbys. Deshalb geht er davon aus, dass Studierende so viel Aufwand wie möglich betreiben. Ein Zeitlimit wäre daher nicht sinnvoll.



**FernUniversität in Hagen**

### Studium an der FernUniversität Hagen

- Hagen ist die einzige öffentliche deutschsprachige Fernuniversität
- Ein Studium findet hier parallel zur Berufstätigkeit statt
- Fernstudium bedeutet Selbststudium. Das Internet bietet Möglichkeiten zur Hilfe
- Derzeit gibt es 20 verschiedene Studiengänge
- Die Anforderungen der Studiengänge sind mit einem Präsenzstudium identisch
- In der Regel doppelte Studiendauer gegenüber Präsenzstudium

### Links

- [www.fernuni-hagen.de](http://www.fernuni-hagen.de) (FernUniversität Hagen)
- [www.fernstudies.de](http://www.fernstudies.de) (Asta der FernUni Hagen)

# Engineering-Tagung bei Airbus

## Gemeinsam Lösungen finden

Ende Juni 2009 diskutierten über 200 Ingenieur/innen und technische Expert/innen aus ganz Deutschland auf Einladung der IG Metall und der Hans-Böckler-Stiftung zwei Tage lang mit Expert/innen aus der Forschung sowie Entscheidungsträger/innen der IG Metall über ihre Arbeitsinhalte und -bedingungen und die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Gemeinsam mit den Beschäftigten will die IG Metall

Lösungen finden, die im betrieblichen Alltag auch tragen.

Im Engineering-Portal der IG Metall, unter [www.engineering-igmetall.de](http://www.engineering-igmetall.de)

ist die Veranstaltung mitsamt interessantem Tagungsmaterial dargestellt.



## Motiviert aber ausgebremst

### « Seite 1

Studierende leiden stark unter ständig wachsenden Leistungsdruck, Dauer-Praktika und befristeten Stellen.

Die IG Metall möchte deshalb ihren Arbeitsschwerpunkt stärker als bisher auf die unter 35-Jährigen legen. Denn trotz vielfach schwieriger Rahmenbedingungen ist die Junge Generation hoch motiviert, sich produktiv in Arbeitswelt und Gesellschaft einzubringen. Die IG Metall möchte deshalb helfen, Perspektiven und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Arbeitsplatz finden. Trotz der im Vergleich zu anderen Arbeitnehmern günstigeren Prognosen auf dem Arbeitsmarkt für Hochqualifizierte, greifen auch unter Studierenden existentielle Ängste um sich. 56 Prozent sind der Überzeugung, dass sie im Zuge der Krise schlechtere Arbeitsbedingungen werden hinnehmen müssen.

**42 %**

machen sich Sorgen, dass sie nach ihrem Studium keinen

**43 %**

der Studierenden beklagen eine immer schlechtere Planbarkeit der Zukunft. Befristete Arbeitsverhältnisse, Praktika nach dem Studium aber auch die allgemeine wirtschaftliche Lage machen

so grundlegende Dinge wie die Familienplanung zu einem Glücksspiel. Inzwischen glauben nur noch 31 Prozent der Studierenden, dass es ihnen einmal besser gehen wird als ihren Eltern.

**55 %**

der Studierenden belastet der ständig steigende Leistungsdruck. Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden die meisten Studiengänge stark verschult. Wer nach seinem Bachelor-Abschluss noch einen Master anschließen möchte, muss sich im Wettbewerb um die knappen Plätze gegen seine Kommilitoninnen und Kommilitonen behaupten.

**72 %**

der Studierenden können in finanziellen Schwierigkeiten auf die Hilfe ihrer Familie hoffen. Im Schnitt aller 14-35-Jährigen können dies nur 58 Prozent von sich behaupten. Dies bestätigt noch einmal, dass Studierende im Durchschnitt aus besser betuchten Elternhäusern stammen. Nicht allein die Befähigung entscheidet, ob ein junger Mensch ein Studium aufnimmt, sondern in hohem Maße die soziale Herkunft.

Die IG Metall lädt zum Dialog ein:

[www.gutes-leben.de](http://www.gutes-leben.de)

[www.operation-uebernahme.de](http://www.operation-uebernahme.de)



## Ich bin

in der IG Metall, weil ich es unter anderem auch für die Zukunft meiner vier Kinder für sehr wichtig halte, dass sich Ingenieure mit Nachdruck in die Diskussion einmischen, wofür ihre Fähigkeiten eingesetzt werden. Ingenieure sollten bei ihrer Arbeit nicht nur Unternehmensziele, sondern auch persönliche und gesellschaftliche Ziele im Auge behalten können und dafür sorgen, dass neue Technologien verantwortungsbewusst und nicht nur profitmaximierend eingesetzt werden.“

## Verschenktes Entgelt

### der neue Lohnspiegel des WSI ist online

**Der Lohnspiegel ist Teil eines internationalen Projektes, das in Deutschland vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung betreut wird.**

Die IG Metall hat die Ergebnisse der aktuellen Umfrage jetzt für ihre Mitglieder in den Ingenieurberufen in ei-

## Studieren ohne Abitur

### Kultusministerkonferenz vereinheitlicht Zugangsvoraussetzungen zum Studium

**Meisterinnen und Meister, Technikerinnen und Techniker können künftig nach einem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) bundesweit jedes Fach ihrer Wahl studieren.**

Dieses „allgemeine“ Hochschulzugangsgrecht gilt für Universitäten wie für Fachhochschulen und sieht keine weiteren Eignungstests oder Probestudienzeiten vor.

Mit den jetzt bundeseinheitlichen Voraussetzungen und Standards für den Hochschulzugang von Nicht-Abiturienten lösen die Länder ein Versprechen ein, das sie auf dem Bildungsgipfel im Oktober 2008 in Dresden gegeben hatten.

Nicht-Abiturienten war unter bestimmten Voraussetzungen auch bisher schon ein Studium möglich. Dazu gab es aber 16 völlig unter-

schiedliche Länderregelungen. Anders als im Ausland schafft in Deutschland bisher nur ein verschwindend kleiner Anteil beruflich Qualifizierter den Sprung ins Studium.

An den Universitäten sind es etwa 0,6 Prozent der Neueinschreibungen, an den Fachhochschulen 1,9 Prozent. An schwedischen Hochschulen hingegen besitzt heute mehr als jeder dritte Studierende kein klassisches Abitur.

Einige Länder planen bei der Umsetzung des Beschlusses noch liberalere Regelungen. Die Landesregierung in Rheinland-Pfalz will konsequent alle Hürden einreißen, die beruflich Ausgebildeten den Weg an die Fachhochschulen und Universitäten verbauen.

Derzeit wird ein Gesetzesentwurf diskutiert, der weit

über den KMK-Beschluss vom März 2009 hinausgeht. Besonders bemerkenswert ist, dass auch für Bewerber die nur einen dreijährigen Berufsabschluss vorweisen können, keine besondere Aufnahmeprüfung oder ein Probestudium vorgesehen ist. Damit wird der Gesetzesentwurf aus Rheinland-Pfalz zur Messlatte für die Hochschulgesetzänderungen in den anderen Bundesländern.

„Der formale Hochschulzugang ist aber nur eine Seite der Medaille. Die andere ist, dass sich die Hochschulen bisher nur unzureichend auf Berufserfahrene einstellen“, meint Bernd Kassebaum vom Vorstand der IG Metall. Eine entsprechende Ausgestaltung der Studiengänge, Einstiegsseminare und eine Anrechnung beruflicher Kompetenzen seien der zweite und unbedingt notwendige Schritt.

Ansprechpartner:

**Bernd.Kassebaum@igmetall.de**

ner kleinen Broschüre zusammengefasst.

„Wir sind immer noch weit von „Gleiche Arbeit - Gleiches Geld“ entfernt. Ingenieurinnen verdienen brutto rund 17% weniger als ihre Kollegen und damit stehen sie noch gut da. Im Durchschnitt aller Berufe verdienen Frauen 23% brutto weniger als Männer!“ betont sich Hel-

ga Schwitzer vom Vorstand der IG Metall.

Auch bei der Einhaltung der vertraglichen Arbeitszeiten gebe es starke Abweichungen, wie die Umfrage zeige. Mehrarbeit ist üblich; durchschnittlich 7 Stunden wöchentlich arbeiten Ingenieure und Ingenieurinnen in der Woche zusätzlich. „2-3 Mo-

natsgehälter verschenken Ingenieure so jährlich“ summiert Schwitzer und betont ein weiteres Ergebnis der Studie: „Tarifgebundene Unternehmen zahlen besser“.

Den Lohnspiegel gibt es online unter

**www. [lohnspiegel.de](http://lohnspiegel.de)**

# Der Internationale Arbeitskreis der IG Metall

## „aprender juntos“ - Studierende engagieren sich

**Das mag so manchem Spanisch vorkommen und das ist gut so, denn es ist spanisch: „Aprender juntos“ bedeutet „gemeinsam lernen“.**

„Aprender juntos“ ist das Motto des Internationalen Arbeitskreises (IAK), der beim Vorstand der IG Metall angesiedelt ist.

Neben internationalen Konferenzen der Gewerkschaftsjugend und Aktivitäten auf europäischer Ebene, organisiert er seit fast 30 Jahren die internationale Solidaritätsarbeit mit Partnergewerkschaften in latein-

amerikanischen Ländern. Dazu zählen Brasilien, Kuba, Nicaragua und Venezuela. Im jährlichen Wechsel sind Kolleginnen und Kollegen der Partnerorganisationen beim IAK zu Gast beziehungsweise Gruppen junger Metaller vor Ort.

Die Begegnungen sind für

die Teilnehmenden eine ungemeine Bereicherung an Erfahrungen, Eindrücken und Erlebnissen. Sei es durch das Leben in Gastfamilien im Armenviertel San Rafael der nicaraguanischen Stadt Tipitapa oder das Mitarbeiten bei Projekten der Landlosenbewegung in Brasilien. Lebens und Arbeitsbedingungen werden greifbar; Freundschaften entstehen.

Neben dem individuellen Erfahrungsaustausch, stehen stets viele offizielle Termine auf dem Programm: Gespräche mit Abgeordneten, Diskussionen mit



lokalen Politikern oder der Austausch mit NGOs und Gewerkschaften. Die Kontakte und Erfahrungen, die die Teilnehmenden im Rahmen des IAK machen helfen allen Beteiligten, die Logik der Standortkonkurrenz zu überwinden und ein gegeneinander Ausspielen von Beschäftigten zu verhindern.

Das ist eine elementare Aufgabe von Gewerkschaften.



## Studium.BAföG.Job

### Infos und Beratung bei Problemen vor Ort

**An vielen Hochschulstandorten gibt es gewerkschaftliche Beratungseinrichtungen.**

In Hochschulinformationsbüros und Campus Offices werden kostenlose Informationen und Beratung bei Problemen im Studi-Job und der Studienfinanzierung angeboten.

Hier werden auch Tipps über die Stipendien der Hans-Böckler-Stiftung bereit gehalten.

Bei der Kontaktsuche zu

Betrieben helfen die Büros – egal ob es um Praktikumsplätze, Arbeitsverträge oder Einstiegsgehälter geht. Außerdem veranstalten sie Exkursionen, Seminare zu Studium und Beruf sowie hilfreiche Vorträge. Vor Ort setzen sich die Büros dabei für eine qualitativ hochwertige Hochschulbildung ein. Eine bundesweite Übersicht über die einzelnen Büros sowie umfassende Information und Online-Beratung in Job-Fragen:

[www. students-at-work.de](http://www.students-at-work.de)

## Hans-Böckler-Stiftung

### Stipendium und mehr

**Die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) ist eine gewerkschaftsnahe und gemeinnützige Stiftung und Organisation des DGB.**

Wer Gewerkschaftsmitglied ist und sich um ein Stipendium bei der Hans-Böckler-Stiftung bewerben möchte, muss seine Bewerbung über die Mitgliedsgewerkschaft einreichen.

Seit 2006 gibt es außerdem die Böckler-Aktion Bildung. Diese richtet sich an begabte

junge Menschen aus Familien, die sich ein Studium ihrer Kinder nicht leisten können. Durch ein Stipendium sollen sie ermutigt werden, trotz dieser Schwierigkeiten ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen.

Bewerbungsschluss für das Sommersemester 2010 ist der 30. September 2009. Weitere Informationen zur Bewerbung unter:

[www. boeckler.de](http://www.boeckler.de)

# Exkursion

## Gläserne Manufaktur

Organisiert und begleitet vom Hochschulinformationsbüro der IG Metall trafen sich Studierende aus Cottbus und Halle in Dresden zur Exkursion in die Gläserne Manufaktur von Volkswagen. Neben Gesprächen mit Praktikern vor Ort stand auch eine Besichtigung des Betriebes auf dem Programm (s. Bild). Weitere Exkursionen und Veranstaltungen findet ihr auf der Internetseite des Hochschulinformationsbüros.

# Mitglied sein ... geht auch im Studium :-)

## Rund 2,3 Millionen Arbeitnehmer/innen sind Mitglied in der IG Metall.

Sie vertritt die Beschäftigten aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung in den Bereichen Metall, Elektro, Eisen und Stahl, Textil, Bekleidung, Holz und Kunststoff sowie in Betrieben der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Die IG Metall handelt für ihre Mitglieder in Entwicklung, Produktion und Verwaltung Tarifverträge zu

Einkommen, Arbeitszeit, Urlaub und anderen Arbeitsbedingungen aus.

Auch für Studierende hält die IG Metall für einen geringen Monatsbeitrag von 2,05 Euro umfassende Leistungen bereit.

Die Mitgliedschaft in der IG Metall beinhaltet u. a.:  
– Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von be-

trieblichen Praktiker/innen  
– Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare  
– Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts  
– Freizeit-Unfallversicherung

Eintreten ist vor Ort bei der IG Metall (zu finden unter [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)) oder ganz einfach auch online möglich:

[www.hochschulinformationsbuero.de](http://www.hochschulinformationsbuero.de)



# Seminar für Studierende

## „Ingenieurstudium und Ingenieurberuf“

**Unter dem Titel „Ingenieurstudium und Ingenieurberuf“ findet vom 20.-22. November 2009 an der IG Metall-Bildungsstätte Lohr ein Seminar für Studierende statt.**

Für Mitglieder einer DGB-Gewerkschaft ist die Teilnah-

me am Seminar kostenlos. Für inhaltliche Rückfragen wende Dich bitte an Diana Kiesecker ([diana.kiesecker@igmetall.de](mailto:diana.kiesecker@igmetall.de)).

Deine verbindliche Anmeldung für das Seminar nimmt Alexandra Schließinger ([alexandra.schliessinger@igmetall.de](mailto:alexandra.schliessinger@igmetall.de)) gerne an.

# How to...

## ...get in contact

Ansprechpartner; Angebote, Themen und Veranstaltungen der IG Metall für Studierende:

[www.hochschulinformationsbuero.de](http://www.hochschulinformationsbuero.de)

Mitgliedernetzwerk für (angehende) Beschäftigte aus der IT-Branche und aus Engineering-Unternehmen:

[www.engineering-igmetall.de](http://www.engineering-igmetall.de)

Netzwerk von Beschäftigten, Vertrauensleuten und Betriebsräten aus IT- und Engineering-Betrieben im IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

[www.i-connection.info](http://www.i-connection.info)

Online-Service der IG Metall NRW für SchülerInnen, Auszubildende und Studierende

[www.igmetall4you.de](http://www.igmetall4you.de)

Kooperationsstellen Hochschulen-Gewerkschaften:

[www.kooperationsstellen.de](http://www.kooperationsstellen.de)

Meinungen und Nachfragen zu Themen dieser Zeitung:

[schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de](mailto:schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de)

Impressum  
Die Schnittstelle 07 / Wintersemester 2009/10

### Herausgeberin:

IG Metall Vorstand  
Ressort Allgemeine Bildungspolitik

### Redaktion:

Peter Frank, Christian Busch,  
Diana Kiesecker, Maik Neumann,  
Johannes Katzan  
Hochschulinformationsbüro der IG Metall  
Wilhelmstraße 5, 4. OG,  
38100 Braunschweig  
Fon 0531 - 380 80 188, Fax 0531 - 85829  
[www.hochschulinformationsbuero.de](http://www.hochschulinformationsbuero.de)  
Alle Artikel sind unter Mitarbeit von Expert/innen der IG Metall entstanden.

### Karikatur:

Klaus Stuttmann

### Gestaltung:

Design & Distribution | [www.d-welt.de](http://www.d-welt.de)

### Druck:

apm AG

### V.i.S.d.P.:

Diana Kiesecker | IG Metall Vorstand  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt • [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)